

Kritik zum Buch „Einmal“ von Morris Gleitzmann

von Djamila Rahn

Das Buch „Einmal“ ist ein sehr eindrucksvolles und vielsagendes Buch, das einem beim Lesen die Augen öffnet. Es handelt um einen Jungen, Felix, der in dem ganzen Buch seine Gedanken, Gefühle, Erlebnisse und Meinungen während des 2. Weltkriegs mitteilt. Er ist die Hauptperson, ebenso wie die 6-jährige Zelda, die etwas später im Buch von ihm gerettet wird und somit die zweite Hauptrolle annimmt.

Als sehr besonders nimmt man die Sprache in dem Buch auf, die von Felix Kindlichkeit geprägt ist, doch die, je weiter man in dem Buch liest, schwindet und klarsehen lässt, dass er erkennt, was echte Probleme sind und versucht diese zu lösen. In dem Werk „Einmal“ gibt es ein Motiv, das man deutlich erkennen kann. Es handelt sich um das erste Wort in einem neuen Kapitel, das immer " Einmal" ist. Erstaunlich ist auch, dass das letzte Wort in der Geschichte „Einmal“ ist. Da ist die große Frage, ob das Absicht war. Soll das eine Art Kreislauf von unausweichlichen Wörtern sein, die die Hauptbasis in dem Buch bilden und damit die Wichtigkeit widerspiegeln? Diese Theorie könnte durchaus stimmen, da es in der Geschichte sehr viel um jüdische Bücher geht, die verbrannt werden und Felix seine Eltern retten möchte, die eine Bücherhandlung besitzen. Er sucht sie in dem ganzen Buch unter dramatischen Bedingungen. Ob er sie finden wird? Diese Frage stellt man sich die ganze Zeit.

Das Werk an sich ist sehr lobenswert, da es zu Diskussionen anregt. Doch gibt es auch ein paar Kritikpunkte, die hier auf jeden Fall erwähnt werden sollten. Zunächst ist es infrage zu stellen, ob die Alterseinschätzung sinnvoll angegeben wurde. Sie bezieht sich auf „plus elfjährige“, doch ist das Alter die richtige Einschätzung? Man bedenke, dass das Buch viele blutige, traurige und mit Sicherheit auch wahre Stellen beinhaltet, die einem in die Seele dringen. Zugegebenermaßen ist ab 10 Jahren aufwärts eine schwierige Altersgruppe, da es zu vielen unterschiedlichen Meinungen bezüglich der Handlungen in diesem Buch gibt.

Ein weiterer evtl. zu ergänzender Punkt ist, dass das Buch an einigen Stellen sehr lang gezogen wurde und somit oftmals langweilig wirkte. An diesen Punkten hätte der Autor sich noch verbessern können.

Das Buch ähnelt sehr dem Werk „Nebel im August“, welches in seiner Art den Figuren und dem Thema sehr gleich ist. Der Autor schrieb in seinem Buch " Einmal" dass er sich die Geschichten ausgedacht hatte. Die genaue Zitierung lautet: „Diese Geschichte ist meiner Fantasie entsprungen, aber sie wurde von wahren Ereignissen angeregt.“ Dies ist gut möglich, da er später noch schrieb, dass er viele andere Geschichten, Tagebücher, Briefe, Notizen und Erinnerungen der jungen Menschen, während des Holocaust, gelesen hat. Felix rettete Zelda. Doch wieso tat er das? Er war schwach, kurz vor dem Umkippen, doch trotzdem rettete und versorgte er sie. Daran erkennt man, dass die Figur sehr liebevoll rüberkommen sollte. Doch hätten dies „echte Personen“, in dieser schweren Zeit,

wenn sie gerade mal Kraft für sich und ihre Familien haben, auch getan? Und das, wo es doch so viele Geschichten gibt, die das Gegenteil beweisen? Wieso ist das Buch jetzt also eindrucksvoll und vielsagend? Eben weil es einen anfangen lässt nachzudenken, Diskussionen zu beginnen und Meinungen zu bilden. Es ist sehr empfehlenswert für Leute, die sich gerne einen Eindruck über die frühere Zeit machen wollen und keine Angst davor haben mit offenen Fragen und Gedanken zu experimentieren.